

## Reisebericht Ukraine- Einsatz Oktober 2009

Auch nach dieser Reise möchte ich gerne ein paar Eindrücke festhalten und Euch Anteil daran geben. Wir reisten insgesamt 10 Tage mit 14 Personen über knapp 4000 km. Wir waren eine bunte Truppe aus acht Deutschen und sechs Polen.

Gleich am Anfang unserer Reise richtete sich unser Blick auf die Opfer des Holocaust, im ehemaligen Vernichtungslager Belzec und den Holocaustgedenkstätten in Lvov und Rovno. Hier 500.000 Opfer, dort 17.000 und 42.000 Tote- diese unpersönlichen und doch erschreckenden Zahlen geben uns einen kleinen Einblick. Niemand von uns kann begreifen, was geschehen ist, warum Menschen so etwas tun können. Durch das Lesen der Namen auf den Gedenktafeln wird alles lebendig und plastisch- es ist und bleibt dann immer wieder sehr schwer, als Deutscher davor zu stehen und das Grauen auszuhalten.

Oleg, Pastor der messianischen. Gemeinde in **Rovno**, erinnert sich an unseren Besuch vom letzten Jahr: Ihr habt für uns gebetet, dass die antisemitischen Angriffe gegen uns aufhören. Seit dem ist nichts wieder passiert. Das ist ein gutes Zeugnis für Euch Deutsche, danke. Gelobt sei Gott!

In **Ozhenino** bekommen wir spontan einen Hilferuf: wir möchten doch eine Familie mit sieben Kindern besuchen. Der Vater (Anfang 30) hat am letzten Freitag die Bauarbeiten am eigenen Haus abgeschlossen. Am Sonntag wird die Familie vom Feuer geweckt. Die Eltern können nur sich und ihre Kinder retten. Minuten später bricht alles zusammen und verbrennt. Jetzt ist Mittwoch, 3 Tage später. Die Familie wohnt vorübergehend bei ihren Eltern im Ort, die Kinder sind noch völlig traumatisiert.

Wir merken, dass Gott uns hierher geschickt hat. Und wir entschließen uns, die meisten Sachen hierzulassen: Lebensmittel, Spielsachen, Decken, Bibeln und Finanzen.

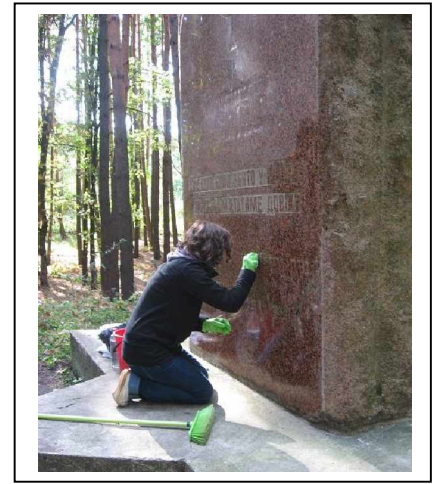


glücklich über die Bibeln: Familie Tkaschuk mit Tochter

Ein weiterer Besuch führt uns in ein **Kinderheim**. Dort es gibt Gruppen aus gesunden und kranken Kindern. Über eine Kontaktperson haben wir schon im Vorfeld erfragt, was wir mitbringen sollen: Schlafanzüge und Stoffwindeln waren ihre Wünsche. Die Leiterin führt uns durch die Häuser, die in gutem Zustand sind, alles ist hell und freundlich. Sie erzählt uns, dass die Regierung das Personal und die Medikamente bezahlt, aber mehr nicht. Sie ist sehr dankbar, dass wir die benötigten Dinge mitgebracht haben. In zwei Räumen sehen wir auch die schwerkranken Kinder: 2 Frühgeburten, Kinder mit Krebs und AIDS. Die vielen Krankheiten sind u. a. auf die schwierigen Lebensumstände der Eltern durch Alkohol und Drogen zurückzuführen.



In Shitomir erwarten uns Arbeitseinsätze: die Mädels unserer Gruppe reinigen einen Holocaustgedenkstein, entfernen das Hakenkreuz, entsorgen Unkraut und Müll. Als Feedback sagt A., der Leiter der mess. Gemeinde zu den Mädels: Ihr Deutschen seid wirklich sehr akkurat und penibel, noch niemand hat das Mahnmal so gründlich gereinigt wie Ihr!



Unser nächstes Projekt war der **jüdische Friedhof**, den wir von Sträuchern und Büschen befreien sollten. Noch nie hatten wir so etwas gesehen: der Friedhof war total verwildert und konnte auch sonst in keiner Weise mit einem deutschen Friedhof mithalten. Die Grabstätten waren völlig unsystematisch angelegt. Unsere Gartenwerkzeuge waren für diese Wildnis einfach zu klein. Aber wir haben alles gegeben, auch wenn wir oft mutlos waren, weil wir kaum vorangekommen sind. Nach etlichen Stunden kamen aber mehr und mehr die Grabsteine wieder ans Licht und man konnte wenigstens wieder die Namen der Leute lesen.

Aber oft ist es auch in unseren Leben so, dass wir erst das „Unkraut“ entfernen müssen, damit das Eigentliche sichtbar wird. Die Bilder sprechen für sich:



Der nächste praktische Einsatz war bei **M.**, einem alten Juden, der jeden Tag in der Suppenküche von Shitomir eine kostenlose warme Mahlzeit bekommt. Er lebt mit seiner Tochter Regina zusammen, die über viele Jahre hinweg in verschiedenen Heimen aufgewachsen ist. Bei Mischa räumen wir den Garten vor und hinter seiner Hütte auf und machen sauber, bauen ein Geländer an die Außentreppe und erneuern die Treppe.



Garten aufräumen

ein neues Geländer für die Treppe



.....Geländer schleifen und streichen.....

...den Müll abtransportieren...



...die Treppe ist fertig...



...das Geländer auch!

Der letzte Besuch führt uns noch zu einem **Mann mit Elektrorollstuhl**. Leider waren die Akku´s zu alt und ließen sich nicht mehr laden. Wir konnten ihm zwei neue Akku´s kaufen und schon funktioniert alles wieder. Der Mann war sehr glücklich.



Auch auf dieser Reise waren die Menschen sehr dankbar für unsere kleinen Dienste und glücklich über die Begegnungen. Wir sind unterwegs gewesen, um Juden zu segnen. Gott sagt es in seinem Wort: wir sollen sein Volk segnen und auch Paulus schreibt, dass wir der Juden Schuldner sind. Aber auch unsere deutsche Geschichte bewegt uns dazu, aktiv zu werden, was nicht heißt, dass wir „Geschehenes“ wieder gut machen können. Ich danke Gott für jede Begegnung in dieser Zeit und für jeden Dienst, den wir tun konnten.

Danken möchte ich allen, die in dieser Zeit für uns gebetet haben. Danke aber auch an alle, die uns verschiedene Sachen mitgegeben haben, wie z.B. Lebensmittel, Spielzeug, Bastelmaterial und die Finanzen. Durch Euren Einsatz konnten wir wirksame materielle und finanzielle Hilfe weitergeben.

Matthias Mühlbauer